

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 20

Artikel: Weltkirchenrat auf Sowjetkurs
Autor: Vins, Georgij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**ZeitBild-Interview mit Georgij Vins:
Wie Christen mit Christen umspringen**

Weltkirchenrat auf Sowjetkurs

Was sich schon bei der Vollversammlung 1975 in Nairobi abzeichnete, wird durch das Treffen in Vancouver von diesem Sommer bestätigt: In weltlichen Dingen bekommt der Weltkirchenrat immer mehr eine bedenkliche Schlagseite. Und schlimmer: Die Leiden der verfolgten Christen im Ostblock werden totgeschwiegen.



Der Ukrainer Georgij Vins ist Ingenieur und Pfarrer der unabhängigen Evangelischen Christen-Baptisten (EChB). Seit er (und vier weitere Dissidenten) 1979 gegen zwei Spione von der Sowjetunion ausgetauscht wurde, vertritt er seine Kirche im Westen als offizieller Repräsentant. Vins hat acht Jahre in sowjetischer Haft gelebt.

ZeitBild: Georgij Petrowitsch, Sie haben als offizieller Vertreter des Rates der Evangeliums-Baptisten-Kirchen in der Sowjetunion Vancouver besucht, als der Weltkirchenrat (WKR) im August dort tagte. Was hofften Sie zu erreichen? Hatten Sie Zeugen angesichts der WKR-Taubstummhaltung?

Vins: Ich war als Mitglied einer Gruppe in Vancouver; mit mir waren u.a. Walter Penner und David Klassen, zwei frühere Sowjetbürger, die jetzt in Westdeutschland leben. Beide waren wegen religiöser Aktivitäten verfolgt worden: Klassen verbüßte zehn Jahre in sowjetischen Gefängnissen und Konzentrationslagern für seinen Dienst als Pfarrer einer unabhängigen Gemeinde; Penner kam unter Beschuss, weil er sich um die Jugend seines Gebiets gekümmert hatte.

ZeitBild: Sie selber sassen ja von Ihren zwei Haftstrafen insgesamt acht Jahre ab, bis Sie im April 1979 mit vier sowjetischen Dissidenten zusammen gegen zwei Spione ausgetauscht wurden...

Vins: Was wir mit der Reise nach Vancouver bezweckten: das Thema der verfolgten Kirche in der Sowjetunion aufs Tapet zu bringen. Obschon ich ja offiziell Vertreter der Baptisten bin, setzte ich mich in Vancouver für gefangene Christen verschiedener Konfessionen ein. Auch versuchte ich, einen Termin für ein privates Gespräch mit dem Generalsekretär des Weltkirchenrates, Philip Potter, zu bekommen. Seine persönliche Se-

ekretärin sagte jedoch, er lehne es ab, mich zu treffen.

ZeitBild: Denken Sie, dass er einen Grund nennen könnte? Oder steht er unter einem bestimmten Einfluss?

Vins: Bisher hatte ich nur den Verdacht gehegt, der Weltkirchenrat werde wohl von der Sowjetunion bzw. vom KGB beeinflusst; jetzt bin ich davon überzeugt.

ZeitBild: Mit welchen Persönlichkeiten erlaubte man Ihnen Kontakte?

Vins: Ich unterhielt mich mit zwei orthodoxen «Priestern». Auf die Frage, warum die orthodoxe Delegation nicht ihre Stimme zugunsten inhaftierter orthodoxer Priester erhebe, namentlich für die Verteidigung und Freilassung Gleb Jakunins, sagte Metropolit David von Suchumi, er wisse nichts von einem Jakunin, er habe den Namen nie gehört. Ja er liess sogar Zweifel an der Existenz eines solchen Priesters durchblicken!

Ferner sprach ich mit Matweij Melnik, einem «Pfarrer» vom Allunionsrat der Evangeliums-christen-Baptisten (AR EChB) aus der Ukraine. Er stritt ab, dass Baptisten verfolgt würden; es gebe keinerlei Probleme, sagte er. Ich kenne Melnik seit 25 Jahren und habe mit eigenen Augen zusehen müssen, wie er mit dem KGB zu kollaborieren begann. Matwejs Vater hatte bereits mit dem KGB zusammengearbeitet und wurde in den 60er Jahren wiederholt aus dem Rat seiner Ortsgemeinde ausgeschlossen, weil er diese Kontakte zum KGB unterhielt.



Geelhaar
für alle
Teppiche.

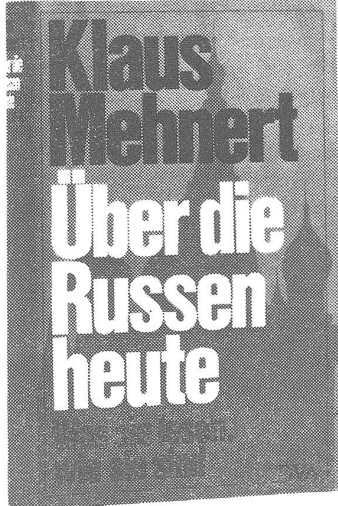
für sämtliche
Teppichreparaturen.

für jede
Teppichpflege.

Marktgasse 42 Tel. 22 05 66
Thunstrasse 7 Tel. 43 11 44



Klaus Mehnerts neues Buch offenbart auf ungewöhnliche Weise, was die Russen denken und fühlen. Ein fesselnder Bericht über die Stimmung der »Sowjetmenschen«.



Klaus Mehnert **Über die Russen heute**
Was sie lesen, wie sie sind
352 Seiten
Gebunden mit Schutzumschlag, DM 34,-

DVA
Deutsche Verlags-Anstalt

Zusammenhänge

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), kurz Weltkirchenrat (WKR) genannt, wurde 1948 durch 152 Kirchen aus 46 Ländern gegründet. Inzwischen sind es rund 300 Mitgliedskirchen aus über 100 Ländern. Bei einem Teil seiner Aktivitäten wird immer augenfälliger, dass der WKR Programmpunkte und Positionen des Weltfriedensrates (WFR), einer der einflussreichsten, sowjetisch gesteuerten kommunistischen Frontorganisationen, übernimmt.

Diese Entwicklung zeichnete sich schon klar an der 5. Vollversammlung des WKR 1975 in Nairobi ab. Damals wurden die Mitglieder einerseits dazu aufgerufen, für eine Landesverteidigung ohne Waffen einzutreten (über die neomarxistische Theorie der «Gewaltlosigkeit» vgl. ZeitBild Nr. 19/83). Andererseits wurde das Antirassismusprogramm aktiviert, in dessen Rahmen auch Kirchengelder an revolutionäre und gewalttätige Guerillas flossen.

Anlässlich der letzten Vollversammlung in Vancouver (Juli/August 1983) wurde dieser allgemeine Eindruck erneut und klar bestätigt. Einige Beispiele: 1. Es wurde die neomarxistisch inspirierte sogenannte «Neue Internationale Weltwirtschaftsordnung» postuliert. 2. Die Grossmächte wurden aufgefordert, keine *neuen* Atomwaffen zu installieren (was sich nur auf die *zukünftige* Nato-Nachrüstung, nicht aber auf die *bestehenden* sowjetischen SS-20 beziehen kann). 3. Die Afghanistan-Erklärung richtete sich nicht gegen den Aggressor Sowjetunion, sondern übernahm indirekt deren Position, die von der Behauptung ausgeht, dass die Sowjetunion das afghanische Volk vor imperialistischen Mächten schützen müsse.

Dass es zu derart beschämenden Beschlüssen

kam, ist vor allem auf das Übergewicht von Delegierten aus Drittwelt- und sozialistischen Ländern zurückzuführen. Am grössten war die Delegation der russisch-orthodoxen Kirche. Die Grösse der Delegation ergab sich aus einer nicht-kontrollierbaren, von ihren Funktionären behaupteten, Zahl von Gläubigen, die sie zu vertreten vorgeben.

Was ist von der Repräsentativität dieser Delegation zu halten? Die russisch-orthodoxe Kirchenhierarchie ist vom KGB infiltriert und wird streng durch den staatlichen «Rat für religiöse Angelegenheiten» kontrolliert. Sie ist damit in ihrer Handlungsfreiheit völlig eingeschränkt und ist insbesondere bei Auftritten im Ausland an staatliche Direktiven gebunden.

Über das eindeutige Abhängigkeitsverhältnis der russisch-orthodoxen Kirche zum Staat gibt der Bericht von Wassilij Furow, stellvertretender Vorsitzender des «Rats für religiöse Angelegenheiten», Auskunft. Das Dokument gelangte in den Westen und ist in deutscher Sprache beim «Institut Glaube in der Zweiten Welt», Zürich-Küsnacht, erhältlich.

Vor diesem Hintergrund werden nicht nur die einseitigen Beschlüsse politischer Natur verständlich, sondern auch der Skandal, dass Christen aus Libanon, Bolivien, Guayana, Südkorea, Südafrika und Uganda vor dem Weltkirchenrat ihre bedrängte Lage schildern konnten – während kein einziger Vertreter einer leidenden Kirche aus dem Ostblock zu Worte kam. Selbst auf informelle Weise wollten die christlichen Funktionäre des WKR nichts von den Leiden christlicher Gläubiger unter kommunistischer Herrschaft wissen: WKR-Generalsekretär Philipp Potter verweigerte dem emigrierten Pfarrer und Repräsentanten der unabhängigen Evangelischen Christen-Baptisten, Georgij Vins, rundweg sogar den Dialog unter vier Augen. In seinem Exklusivinterview mit ZeitBild schildert Georgij Vins einige Eindrücke, die er aus Vancouver mitnahm. ■

ZeitBild: Es erstaunt ja nicht, dass so jemand nur Positives berichten kann über die behauptete Glaubensfreiheit in der Sowjetunion. Sind wirklich alle Delegierten von dort so abgebrüht, klare Fakten zu leugnen?

Vins: Klassen und Penner hatten ein Gespräch mit Alexej Bytschkow, dem Generalsekretär des AR EChB, und er gab ihnen gegenüber zu, dass es heute Verfolgung gibt. Aber als sie ihm nahelegten, sich öffentlich für die baptistischen Gefangenen einzusetzen, winkte er ab.

ZeitBild: Konnten Sie den Zweck Ihres Besuches am Ort der Weltkirchenratstagung auf andere Art erreichen?

Vins: Unsere kleine Gruppe war nach Vancouver gereist, um dem WKR-Generalsekretär und den Delegierten die Wahrheit über die ständige religiöse Verfolgung in der UdSSR zu unterbreiten. Wir verteilten Tausende von Flugblättern an Delegierte, Presseleute und Gäste mit einer knappen Darstellung der heutigen Situation. Danach verliessen wir das Gelände der University of British Columbia, wo die Versammlung tagte.

ZeitBild: Georgij Petrowitsch, wir danken Ihnen für Ihre Ausführungen. ■

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name	Vorname
Strasse	PLZ, Ort
Datum	Unterschrift